



# OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der  
Braunschweigischen Landschaft e.V.  
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 114

www.ostfalenpost.de

November 2018



## Tau'n 18.Male: Plattdötsch' Theater in Nordsteimke

Nächstet Jahr sall et wedder losgahn. Düttmal giff et wedder en ganz nieet Stücke mit en aktuellen Thema. Et hat den Titel:

### „Platt un Kurschatten – Geld ruiniert de Welt“

Wi wüllt et 14-mal speelen, nämlich wie alle Jahre jeden Dag von Friedag, den 8. Fevruar (Premiere), bet Dönderdag, den 21. Fevruar 2019, alsau 14 Dage hindernander weg. Ümmer um Klocke 6 et Abends geht et los. Dat Speel duert bet halbig achte, un denne giff et hinderdorch dat Steimsche Slachtebüfett. – Kaarten künnt ekofft weer'n tau'n Priese von 20,- Euro (Theater un Äten) bloß ober den Lindenhoff Nordsteimke von Sönnabend, den 15.12.2018, Klocke 8 et Morgens aff, oder per Telefon: 05363 / 97573. Siegfried Mahlmann, Wolfsburg-Nordsteimke

## Warum einfach, wenn't ook anners geht

All ne ganze Tied wasse bi üsch am Dörpsranne an'r Landstrate en lüttjen Wiehenboom. Erst sach hei ja hübsch ut, aber bi lüttjen worrd hei ümmer grötter un breier, un de Radfahrers un Fautgänger können nich mehr an'e vorrbi. Ook de Autolenkers, de mit öhre Autos von den Aldiparkplatz wedder op de Strate fäuhern wollen, können balle nich mehr seihn, op de rechte Siete frie was, oder op mal wedder sön Bruusewind mit Karacho den Barg runder esuuset kamm. Denne mit Tempo fuffzig fäuhert bi üsch selten einer in't Dörp rin. Un sau duure et nich lange, bet mik de ersten Lüe aneraupen oder bien Inkööpen anesproken hätt. Dunnemals was ik ja en gewählten Volksverträer, un da bist'e oppen Dörpe ook vorr alles taustännig. Un wehe, dat sau klappet nich sau, wi sik de Lüe dat vorrstellt.

Alsau hääbe ik an den ersten Oktober an de Stadt Wulfesborg, Geschäftsbereik Greun, folgende fründliche Email eschreiben: Leiwe Lüe, am Oortsutgang von Hattörp steiht en Wildwuchs, de dat Inseihn in de Lannesstrate tweihunnert-veier-un-neunzig unmöglich maket. Ook de Radweg is davon bedroopen, weil de Radfahrers un Fautgänger da balle nich mehr an'e vorrbi koomet. Bitte sorget sei daforr, dat de wille Wiehenbusch sau hille wi möglich afeholt warrd, bevorr da noch en Mallör passiert. An den zweiten Oktober hat de Minsche von'e Stadt fründlich eantwort, leider könne hei de Stidde mit

den Busch nich genau erkennen, aber as Anhang hat'e en Kaartenutsnitt middeschicket, un da sölle ik, wo de Busch steiht, en ro'et Krüz maken. Stantepee hääbe ik dat edaan, un alles wedder trüjje eschicket. Korte Tied später kreech ik wedder ne Email, de Keerl schref, jaaa, nu wüsste sau ungefähr, wo de Stidde is, aber et wörrre bäter, wenn ik noch en Foto von den Busch schicken könne. Alsau bin ik los ejökelt, hääbe dat Hindernis fotografiert, un dat Bild an'e Stadt eschicket.

An den dritten Oktober kamm wedder Post von'e Stadt. Ik hääbe elesen, un miene Oogen nich ertruut. Da stund: Leiwe Frue Zimmermann, veelen Dank forr dat schöne Foto, aber leider sünd wi as Stadt Wulfesborg hier nich taustännig, söndern dat neddersassische Stratenverkehrsamt, Stratenmesterie in Wulfenbüttel. Ik schicke aber öhren Breif samt Kaarte un Bild glieks dahan, un sette sei ook as Adressat in, damidde sei, wenn se noch Fragen hätt, glieks den richtigen Anspräkpartner hätt. Ik dachte, warumme sall ik de denne anspräken? Naja, wenigsten löppet de Sake ja.

Aber puttjehupp! Et was eine Woche rummer, un de Lüe hätt mik wedder aneraupen un anesproken. Warumme ik denne in düsse wichtige Angelegenheit nich endlich wat undernehmen wolle, denne grade as tweede Bürjermestersche mösste ik doch'n Intresse vorr öhre Bürjerbelange hääben.

Davorr härrn se mik doch ewählt! Gedullig hääbe ik se de Sake erklärt un se wörrn taufreen. Twei Wochen später hääre ik noch ümmer nist von de Stratenmesterie in Wulfenbüttel ehört, un wedder fragen de opsternatschen Bürjers, aber dütmal all en betten gralliger, wann de Busch denne endlich wegkümmt. Nu helpe ook kein Beruhijen mehr, un ik dachte, frag man mal in Wulfenbüttel naah, wat da los is.

Alsau hääbe ik an den zwei-un-twintigsten Oktober morjens düsse Email naah Wulfenbüttel eschicket: Leiwe Lüe, an den zweiten Oktober hääbe ik den Geschäftsbereik Greun von'r Stadt Wulfesborg eschreiben, dat am Oortsutgang von Hattörp en Wildwuchs steiht, de dat Inseihn in de Lannesstrate tweihunnert-veier-un-neunzig fast unmöglich maket, un sau wiet in den Radweg recket, dat de Lüe da balle nich mehr vorrbi koomet. Von'r Stadt Wulfesborg häätt sei ne Email mit den genauen Lageplan un en Bild von den Busch ekreegen, aber bet hüte hat sik nist eröjet. Bitte sorjet se daforr, dat düsse wille Wiehenboom sau hille wi möglich afeholt warrd, beforr da noch en Mallör passiert. Den Lageplan un dat Bild schicke ik nochemal midde. Un tatsächlich, all Namedags kreeg ik ne Antwort. Dütmal aber nich ut Wulfenbüttel, söndern von de Stratenmesterie Vorsfelle. Leiwe Frue Zimmermann, den Lageplan un dat Bild hääbe ik ekreejen. Aber naah gründlicher Prüfung häätt wi festgestellt, dat de Stidde noch in de festelejjte Oortsdorchfahrtsgrenze lieht, un damidde is de Stadt Wulfesborg taustännig. Sei mööt alsau wedder mit den Geschäftsbereik Greun in Kontakt träen, un mit de Lüe de Sake nochemal bespräken. As ik dat elesen hääbe, dachte ik, mik poset en Päärd.

Opwoll mik de Galle oberloopen de, hääbe ik wedder fründlich an de Stadt eschreiben: Leiwe Lüe, da sik bet jetze noch nist wejen usen Wildwuchs an'r Lannesstrate tweihunnert-veier-un-neunzig eröjet hat, un mik ne Masse Lüe wejen de Maleschen anesproken häätt, dachte ik, dat et nu mal an'r Tied wörrde, mik bi de neddersassische Lannesbehörde forr Stratenbuu un Verkehr tau mellen. Allerdings was ik ober de Antwort total baff, weil nämlich sei, alsau, de Stadt Wulfesborg, davorr verantwortlich sünd. Un et wörrde prima, wenn sei nu endlich in'e Puuschen koomt un daforr sorjen daut, dat dütt Verkehrshindernis sau hille wi möglich weg kümmt.

An den drei-un-twintigsten Oktober kamm wedder Post von'e Stadt Wulfesborg: Leiwe Frue Zimmermann, de Informatschon hääbe ik ook

ekreejen. De Taustännige Pflegebereiksleiter forr Hattörp warrd sik mit de neddersassische Lannesbehörde utenannersetten, un klärn, in wecken Bereik de Busch steiht. Ik dachte, sünd de denne alle meschugge? Ik hääre en Krüz in'n Lageplan emalt un en Bild heneschicket, wat mösste denne nu noch eklärt weern. Bien Kaffeedrinken hääbe ik erstmal Dampf afelaaten, un säh tau mienen Alex, du ik glöbe, de häätt im Rathuuse nich alle Latten an'n Tuun! Sau blind kann doch kein Minsche sien, de Lageplan is ganz genau, un datau noch dat Bild! Aber mien leiwe Mann see bloß, wat regeste dik op, dat sünd städtsche Bedeinstete, de ticket anners. Denne was wedder Funkstille. Alex meine, schrief man nochemal an'e Stadt, villichte deit sik ja doch wat. Nä, hääbe ik brastig eantwort, dat kannste vergetten. De künnst mik alle krüzwiese ...

An den acht-un-twintigsten Oktober morjens Klocke achte bimmele use Telefon. Ein von de opsternatschen Bürjers was an de Strippe un prahle fröhlich: „Dat hast'e aber fein henekreegen, de Busch is weg, wi künnst wedder op de Strate kieken. Veelen Dank forr diene Meuhe.“ – Wat was dat? Stantepee bin ik loskarjolt, um de Sake tau bekieken. En Hucken Lüe stunnen an'r Strate un freuen sik, dat de Wiehenbusch weg was. Ganz stickum, einfach sau, ober Nacht! Dabi was ik noch am Dag vorrher namedags bi ALDI ewest un hääre mik bien Ruterfäuhern wedder earjert. Un nu dat. Op dat aber wirklich de Stadt was, de sik da an'n späten Namedag noch in't Tüüg elejtt hat, oder op et nich doch in'r Nacht wecke von de Wutbürjers ewest sünd, de de Faxen dicke härrn, wett ik nich, aber dat was mik nu wirklich – schietegal.

Regina Zimmermann. WOB-Hattorf

Das Niedersächsische Kultusministerium hat den geplanten Erlass „**Die Region und die Sprachen der Region im Unterricht**“ in die Anhörung gegeben. Fußend auf dem Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ gibt es etliche Verbesserungen für unser geliebtes Plattdeutsch. So auch: Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel werden für Lehrkräfte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten sowie die Erstellung und der Erwerb geeigneter Unterrichtsmaterialien für die Arbeit in den Schulen ermöglicht. – In [www.mk.niedersachsen.de](http://www.mk.niedersachsen.de), dann „Aktuelles“ und „Anhörung“ ist der Entwurf als Synopse enthalten, Anhörung bis 30.11.2018. Fragen an Herrn Reinert: T. 0511/120-7251, E-Mail: [peter.reinert@mk.niedersachsen.de](mailto:peter.reinert@mk.niedersachsen.de)

## Wiehnachten kummt freuher

Dat ik gistern nich verbiestert un malad von Inköpen wedder nah Huse ekomen bün, is en Wunner. Ik moßte mik erstmal dalsetten un deip Luft halen! Sau was mik de Verjach in de Beine fäuhert! Grademente härre ik erst de Appels eplücket un mik den Swett von de Harwestsunne von Koppe ewischet, da was et bien Inköpen unverhott schon Dezember!

Overall in de Regale stunden schon de Christstollen, Botterspekulatus un de Marzepankatuffeln. Ik konne bloots noch deip Luft halen un mik an den Regale festholen. Weck ein denket denn getze schon an Wiehnachten? Butten is de beste Harwesttiet midde Appel- un Zwetschenkaukenbacken Un denne sauwat!

Söllt wi bet Wiehnachten nu Snöckerer un Pottliker speelen? Un hätt denn keinen Japp mehr up frischen Kauken un Gausebra'en?

Un wo blifft de schöne Brunkohl-Tiet? Midde Brägenwost un Steeke? Fallt de einfach sau undern Disch?

Wenn et sau hille wie'ergeiht bie de Kooplüe, denne kummt sau ja woll glieks nah Wiehnachten de Ostertiet!

Künnt de Minschen de Tiet nich affteuben, bet et up den Kalender sawiet is? Also ik köpe getze up keinen Fall schon Marzepankatuffeln, sauveel steiht feste!

Justamente hat miene Swiegerdochter aneraupen un efraget ob ik in Huse bin. Sei is in de Stadt ewest un well mik wiesen, wat se ekofft hatt. Ik sette glieks mal Water up, damidde wie ne Dasse Tee drinken künnt. Kauken itt sei ja mehrstenteils doch nich, un for mik recket de Kaukenstriepen von Sönnitag hen.

Na, da bimmelt et schon an de Husdör. Dat Fruensminsche steiht davorr, hat de Arms fuller Packen un freuet sik bannig. „Ik mott dik doch erstemal wiesen, wat ik allet ekofft hääbe, un well wetten, wat du datau seggst.“ Nu geiht de Utpackerie los un miene Oogen werd grötter un grötter. Warumme un for weme hat se allet ekofft? Mien Gesichte mott woll fragewies uteseihn hääben, denn sei fänget an tau lachen. „Nee, nee, dat is nicht allet for mik or dik, dat sünd miene ersten Wiehnachtsgeschenke. Man kann nich freuh genau midde den Köpen anfängen! Da hat man noch Utwahl genau un ok Tiet. Wenn't nahher erst sau vull is un alle Lüe et ielig hätt, hääbe ik schon allet in petto. Un in de Adventstiet hääbe ik dafor keine Lusten mehr.

Un vellichte mott ik dat eine or annere ook noch ummetuschen.“

Mik hat et de Sprake versla'en, ik wett nist mehr tau seggen!

De Adventstiet, düsse schöne heimelige Tiet, wo allet sau stickum taugeiht, wo de Lichte brennt, wo et nah Danne, Zimt un Spekulatus ruckt, is for sei schon in September elopen!

Na ja, denn kann et for sei ja ook in Jannewar schon lüttig Ostern we'ern!

Saun lüttjen Packen hat miene Swiegerdochter noch in de Hänne un recket et mik tau. „Du freuest dik doch ook ümmer aver saun lüttjen Smeckhappen, darumme hääbe ik dik wat middebrocht“, lacht se mik tau. „Packe doch mal ut.“

Miene Hänne bebert en bettchen un et duert, bet ik den Knutten up hääbe un dat Papeier affmaken kann. Marzepankatuffeln in Wiehnachtsbüdeln ligget vorr mik! Sau richtig freuen kann ik mik nich darober. Aber bie mik is ja ook erst September! Sigrid Knopf, BS-Rühme

Am 07.12.1928 geboren, ist Sigrid Knopf am 07.07.2006 verstorben, nun wäre sie neunzig geworden. Zur Ihrer Erinnerung ist auch zu denken an ihre Plattdeutsche Winterveranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus in Rühme. Dabei haben wir jedes Mal gesungen, auch das

### **Prilleken-Lied** (Melodie: Stenka Rasin, Textursprung: Rudolf Paes)

Von de Oker bet nah'r Fühse,  
wu man hüte plattdütsch kört,

//: backet se in jeden Hüse

Prilleken, wie't sik gehört! ://

Prilleken sünd runde Dinger  
üt den Deig von Mehl fien witt,

//: rund emaket up en Finger,  
mit en Lock sä in de Midd'! ://

Denne weeret se ebacket,

in ne Panne vull mit Smalt,

//: bet se brün sünd un recht knacket,

wenn de Sleif se rüt ehalt! ://

Wöltern up en Zuckertelder,

makt se seute, ach wie dull,

//: un de Miene word wol heller,  
aber uk dat Lief recht vull! ://

In eleggt in'n blechern Kasten,  
smeckt man lange noch davon,

//: doch an'n besten sä tä Fasten,

Fassel-Abend Traditschon! ://

## De Geschichte von der Kuscholn

In Schwiegershausen wurd freujer Kuschole moaket, datt was datt Wiehnachtsehten. Ne Wieken for Wiehnachten wurd en grot Bleck Honichkauken backen. Dehn brocke de Mutter in ne grotn Steinpott, den wei ok for Gurken und Sowernkohl namm. Doa schüdde wei Brennewien up, bett dei Pott vull was. Dei Pott wurd keujele stellt, un sau, datter nich en jeder glik ankomme. Wiehnachten kamm dei Pott upn Disch. Metter Kelln fülle wei dei Kuscholn in deipe Tellres und att se metten groten Leppele. Dat was natürlich blot watt for de Groten, we Kinre dorften blote mal kosten.

Use Mutter hadde ok wedder ne Steinpott vull moaket, und hett dehn Steinpott in de Schloapkoamern upn Kleerschrank esettet. In re Nacht wurd use Voader wach, weil de Hund belle: Ase dei noejeroe wedder stille wurd, konne use Voader nich wier inneslopen. Hei dachte an Wiehnachten und freuje seck up der gawen Kuscholn. Hei stund up und dachte, de Kuschole stah jo he, eck könne se jo mol prowiern, of de Mutter de richtigen Mischunge anesettet hett. Te viele Honichkauken is nicht gaut, te viele Brennewien datt schoad nich. Hei sticht ganz liese upn Schemmel, dat de Mutter nich wach werd, nümmt en Deckel aff und fohtet metter Hand in de Kuscholn und schlüfüt uter hühlen Hand un meint, de Mutter het ühre Sache gaut emoaket. De Voader sticht liese von Schemmele und lecht seck wedder int Bedde. Oh, datt ist sau angenehme warm ümme en Moagen rüm, hei schlummert ok balle wedder in.

Word nich lange, doa bellt de Hund wedder. De Voader schreckt hoch un meint, datt soll wohl sau sien. Jedenfalls klüttert hei wedder upn Schemmel und fohtet in de Kuscholn. Tau den warm Buhke kann nu ok noch ein heit Gesichte kuhm. De Voader wurt nu endlich meuje, ower hei meine, et würe woll better, noch mal an die Kucholn te gohn, denn wenn hei ihste mol ineschloopen was, kamm hei doa ja nich mehr tau. Ok würe et gaut, mehre mol te schlürfen, doamie hei denn ok sine Rawe hedde. Ase hei sek wedder hennelecht hadde, fänge upn mol et Bedde an te schaukeln, use Voader kenne doa en gaut Mittel, hei stelle ein Faut feste upn Bonn un datt Bedde stund stille. Metter Tied wurd sien Faut langsam kohlt. Et doch nämlich fürchterlich dur de Fensterritzen.

Doa dachte de Voader, de Kuscholn het mek en Mogen und et Gesichte warmet, nu soll se mek

ohk en kohlen Faut warm. Hei wußte all balle nich mehr up dehn Schemmel te kuem, dei wackele genauesau as et Bedde. Noejerò hadde de Voader et doch eschaffet, hei packe noa dehn Kuscholnpotte, doe poltere de Deckel an de Ehrn, de Mutter satt stickel hoch in Bedde und reip: „Watt ist denn datt“? De Voader hadde sek upn Dot verfehrt, kamm int Kankeln un ratt dehn Kuscholnpott mit sek, störte in Mutters Bedde. Dei Kuscholnpott, lande genau tiejen Mutters Kopp upn Strohsacke.

Dur düssen Krach würn ok de Kinre wach, störtn in de Schloapkoamern un seichtn dütt Mallühr. Et was ja ower noch mal guat ute gohn, meine de Tochter. „De Voader hadde sek den Hals brecken konnt, un de Kuscholnpott hadde de Mutter doht eschlohn konnt, denn wüörn we doch nu Waisenkinre.“ – Dat Unglücke was, datt et Wiehnachten keine Kuscholn gaff, denn dei was in den Strohsack elopn. De Mutter hadde dehn Strohsack up de Mischen brocht un ne nejjn Sack estoppet. De Heunre un de Göse hann doa manke rüm kratzet un torkeln dogelang upn Huewe rüm. De Mutter schwatze metn Voadere bet Nejet Jahr kein Wurt mehr. Dei humpele durt Dörp un vortelle alln Luijen, hei hedde schwer Rheuma.

Dat anre Johr hätt de Mutter den Steinpott metter Kuscholn na Nachborschen in Kellre stellt, weil et vor Wiehnachten nich wedder saun Mallühr giehm solle.

Vom Hörensagen aufgeschrieben von: Anneliese Grobecker, Osterode-Schwiegershausen

### Koschale tau Wiehnachten

Sei is nich tau'n drinken und ok nich taun bieten, sei mot eleppelt weern. Wenn'e eine or einen, de dat nich kennt, den ersten Leppel vull anbütst, denne kümmt et vorre, dat sei or hei dat nich mach. De tweede, de smekket öt or öhne denne all beter, un bie den dritten, da likket se sik dat Muul. – Wat is Koschale – op hochdütsch: Kaltschale? Honnichkauken, ok Roggen- oder Papperkauken, ward in ne groote Satte ebrösel, un ne Pulle Brannewien, ok einfachen Sluck, darober egoten, sau dat et'n dünnen Brie ward. Noch en Slach Honnich datau un Rosinen rinder, damid et säuter smekket, un fartich is se.

Nu mot se trekken bet Wiehnachten. Bloss, sei mot hoch enauch estellt weern, ok innesloten, süß ward dä Koschale bet Wiehnachten ümmer wenijer. Siegfried Mahlmann, Nordsteinke

## Autoren-Warkstidde

Leiwe Lüe, be den 50. Drepen, an den 13.10.2018 in Ummendorf, härren wi tä den Thema „Frünne“ 13 Geschichten:

„Twei, de tesamme passet“ von Gisela Preckel.  
 „Frünne“ von Wilfried Duwald. „Frünne“ un „Kortgereimeltes“ von Albrecht Breyman.  
 „Frünne sünd een Schatz!“ von Hans-Werner Kammel. „De Herrgott deit, wat de Lüe wüllt, se möt bluß an glöben“ von Rolf Ahlers. „Frünne“ von Inge Ohrstedt. „Frünne – ’n grutet Woord!“ von Marlies Havekost. „En Fründ? Ne, en Vijelien’nstrieker!“ un „De Pollezei - dien Fründ“ von Eva Brandt. „Frünne un Frünne“ von Regina Zimmermann. „Harzer un annere Frünne“ von Claus Willecke-Ahrens. „Klederkamerfrünne“ von Kerstin Spitzer.

De OSTFALENPOST Nr. 113 – August 2018 hat efragt: **Leiwe Lüe: Wat is „inebott“?**

Dat is: inbäuten <inboit’n>, (auch: imbäuten) einheizen, auch: inkacheln. Mid de besten Gröten verblift: Gerhard Otte, Eitzum

Inebott heißt eingeheizt, sozusagen eingekachelt. Dr. Bodo Vogel, Wendeburg

Et is woll wiet ober en halbet Johrhundert her. Ik bün – un dat uk noch friewillig – nah de Marine hen egahn. Dage un Woken later hebbe ick mick boben in Glückstadt efraget, ob dat woll richtig was. Jü glöbet nich, wat üsch düsse Ütbilders bie Dage un uk bie mannige Nacht üsch „inebott“ (= „eingeheizt“) hett. Uwe Fröhlich, Wendeburg.

„inebott“ = eingeheizt. Es ist mächtig warm hier, du hast gut inebott = eingeheizt. Viele Grüße aus dem Ambergau, die „plattduitschen Frünne aus Bockenem OT Ortshausen, Rudi Herzog.

„inebott“ = eingeheizt. Wenn mein Großvater Feuer angemacht hatte, sagte er stets: „Jetzt hebbe ek inebott!“ Erika Spannuth, Wernigerode.

„Inebott“ heißt soviel wie eingeheizt. Früher hatten die meisten Menschen in den Wohnungen eiserne Öfen, in denen mit Holz und Kohle geheizt wurde. Dadurch wurde es in den Räumen schön warm und man hatte „inebott“. Gisela Preckel, Isernhagen.

Wenn et in en Winder dulle koolt is, denn ward dulle in en Oom’n „inebott“! Wilfried Duwald, Ummendorf.

Noch tä de Frage in Nr. 112, wat is „in dutten“?: Als Braunschweiger mit Migrationshintergrund habe ich gelernt: „Wenn Ein in Dutten is, denn is hei hin“, kanns oog sejjen: „Hej is öwern Deister.“ Dr. Jürgen Berger, Braunschweig.

## Frünne – ’n grutet Woord!

Wie sahet Frünne üüt? – Sind et dä, mit denen ick vorr langer, langer Tied Sandkauken e’bucket hääbe? – Oder dä, mit denen ick in’n Alli noah Paane no’r Schaule efähert bin?

Oaber da was noch dä Junge, von den ick inner Schämmerse hindere Hüsdör den ersten Kuß e’krägen hääbe? – Is et lestüt mien Keerl, dä mick all lange alleene loaten hat?

Villichte sind et dä Minschen, dä mick biestoahet, wenn’t enge ward in mienen Alldag? Doa sind noch dä Minschen, dä ick bie miener Arbeit inner Kerkengemeine edropen hääbe – dä hört mick tau, wenn’t Harte swoahr ward. – Wenn ick doarober rumme grübele, fallt mick noch mannigein in.

Wat moaket Frünne üüt? – Worumme nenne ick se Frünne?

Schon – wenn’n sick weer drippt noah langer, langer Tied – kummt Freude up.

Dä Erinnerung an gemeinsoame Belebnisse werd wach – un schon lieht man sick innen Armen. – Düsse Freude löpt einen noah, un man kann er sick anne warmen.

„Freunde“ un „Freude“ – dä beiden hochdütschen Wööre sind sick ähnlich.

„Freunde“ moaket „Freude“ un ohne „Freude“ kann ick keinen Minschen „Freund“ nennen.

Mienen Frünnen kann ick miene Sorgen un Ängste taufrühen. – Ick mott oaber ebenfalls miene Ogen un Ohren upphuulen un upspören wat öhnen swoahr ward.

Freundschaften lebet von gegensietigen Taufrühen un Helpen, un’n gruten Sack vull Dankboahrkeit.

Dankboahr sind uck miene lütschen swarten Frünne mit den witten Plack up ’n Kopp un Snoabel. – Winters un sömmers möget dä miene uulen Brötschen. Wenn se dä ro-e Jacke un den witten Kopp entdecket, fleiget se up mick tau. Morgens, wenn ick miene Boahnen in den wunderboahren See swimme, sind se neben mick, är wenn se froagen wüüt: „Haste nix middebrocht?“

Frünne, dä mick Freude moaket, dä mick uulet Frünsminschen den ganzen Dach warmt.

Marlies Havekost, Wehnsen

Leiwe Lüe: **Wat is „Aflöper“?**

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST:

Güt tä wetten: **Uk dat dickerste Stücke Holt varbrennt tä ganz fiene Asche.**

## Wat schenken?

Allemaal in jeden Johre geiht et weer lus: Wat schenken? – Dat wat eschenket weern schall, is klor, aber wat? Dat et Wiehnachten word, weit en ja, aber dat et nü al is. Sä drop et Nahbers Albert, as hei dumals, et was in de neggentehnhunnertfuffziger Johre, as hei an en Hilligen Dag mid-dags hille lus leip un en persönlichet Geschenke for siene leiwe Früe inkoffte, en Kaffeekettel!

Bie Lenchen kann ja säwat nich angahn. Al et Johr ober schrift se up lüttsche Zettels, wat se sik mal schenken laten well – allemaal wat persönlichet. Un kiek an, up den einen Zettel stund „Kartoffelstampfer“. Düssen Zettel mit düssen persönlichen Wunsch kreeg Willem, wat Lenchen öhr Vader is. Willem schrape sik an sienen Koppe rumme, hei schölle sä en Dinges inköpen?! Güt.

En andern Dag is hei in de Stadt. Rin in en Geschäfte – kiek an, et gift drei unterschiedliche Modelle. Düt hier is dat beste. En dicken Draht is hen un herebögt un an den Anfater wisse anemaket. Kiek an, richtig üt Nirosta un richtig hygienisch, kost sä an teihn Mark, geiht ja noch. Aber, un nü kummt et, dat is sä en lüttschiget Dinges, da kann sik Lenchen ja de Hänne an den heiten Stiem varbrennen, wenn se en gruten Pott vull Kartuffelbrie for öhre grute Familie anreuhern deiht. Also dat tweede Modell anekeen, schall bie achtteihn Mark kosten. Dat Modell is richtig grut, for ne grute Familie. Aber de Anfater is üt Holt, da können ja Bazillen rinkreipen. – Un Bazillen könnt sik uk in den holligen Anfater von dat leste Modell varkreipen. Düt Modell härr uk nich sä en dicken Draht, nee, da was da unden säwat wie en Seef mit grute Löcker anemaket. Mit düssen Dinges for bienah zwei-un-twintig Mark lätt sik woll bluß pladderiger Kartuffelbrie maken – bie Lenchen mott de Kartuffelbrie aber allemaal orig stief wesen. – Willem koffte nist.

Willem güng in en anderet Geschäfte rin, da gaf et andere Modelle. Kiek an, düt Dinges is ja en bettschen lüttschig – aber dat andere hat ne grute runde Schiebe under den Anfater, damidde de heite Stiem nich an de Hänne kumen kann. De Pries von acht-un-twintig Mark un fief Gröschen was ja noch güt. Aber dat was weer sä en Dinges, wo sik Bazillen in den Anfater varkreipen können. Dat nächste Modell härr en Anfater üt Plastik. Ne dat is nist for Lenchen, uk wenn et ober drittig Mark kosten schölle, ganz Nirosta mott et al wesen. As leset, bie „Markenartikel“ kreeg Willem nü woll dat Beste von den Besten

tä Gesichte. Kiek an, richtig grut is düt Dinges, ganz üt Nirosta un ganz hygienisch. Lätt sik güt anfatzen, süht ansehnlich üt, is woll „formschön“ un „zuverlässig“. – De Pries oberrasche Willem denne uk nich. Wer sä en fienet Dinges koffte, wusste woll, dat säwat ne Anschaffunge for dat Leben was. Zwei-un-sechzig Mark un acht Gröschen schölle et kosten, kiek an! – Nü keek Willem aber noch mal richtig tä. Ach, dat is ja weer sä en Dinges mit säwat wie en Seef da unden anne, wo bluß pladderiger Kartuffelbrie midde tä maken was. – Willem koffte weer nist.

„Lat Lenchen den Kartuffelbrie maken, wie se well“, grummelle Willem vor sik hen, „tä Wiehnachten gift et woll mehrstens doch Soltkartuffeln un nich Kartuffelbrie.“ – Aber wat kriegt Lenchen as persönlichet Geschenke? Villichte dat, wat se tä de Kartuffeln up den Disch bringen kann? Dat is denne glieks en persönlichet Geschenke for all un jeden von de Familie!

Viellichte gift et for Euros un Cents hütigendages ja betere Kartuffelstampers? Wer weit?

Rolf Ahlers, Wendeburg

Dat nächste Drepen von de

### Autorenwarkstidde

is an Sönnabend, den 13.04.2019, Klocke teihne, in „Ev. Gemeindehaus“, Lindenberg 1, 38444 WOB-Hattorf. Dat Thema is dütmal: „**up de Strate**“ – Leiwe Lüe, schicket den Text (1 Siete mit ne Geschichte von hüte, nich von freuher oder noch wieer davor) bet 30.03.2019 an: E-Mail: rolf.ahlers@gmx.net oder FAX: 032 224 188 487. Wer mehr wetten well: T. 05303 / 930196.

Mancherorts gehen Kinder am Silvestertag von Haus zu Haus, um Glück für das neue Jahr zu wünschen. Oft mit dem Spruch: „**Ik bin en lüttschen Könnig, / geft mik nicht tau wennig. / Lat mik nich tau lange stahen, / ik mott noch en Hus wieder gahen.**“

**Braunschweigische Landschaft e.V.**, Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 / **Ostfälisches Institut** Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391 6716645

„braunschweigischelandschaft.de“ „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «